



Folgeveranstaltung 18. Kooperationstreffen

„Gesundheitliche Chancengleichheit gelingt nur gemeinsam – auch in
Pandemie-Zeiten“

26. November 2020

Workshop: Begleitprozesse der KGC zur kommunalen Gesundheitsförderung – „Wie können wir Ihnen helfen?“ (KGC Thüringen)

Workshopleitung + Input-Gebende: Constanze Planert (KGC Thüringen / Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen – AGETHUR)

Moderation: Holger Kilian

Protokoll: Sibylle Kohls (beide Gesundheit Berlin Brandenburg)

Ablauf des Workshops:

Der Workshop „Begleitprozesse der KGC zur kommunalen Gesundheitsförderung“ bestand aus zwei Teilen: Zuerst gab Dorothee Michalscheck den fachlichen Rahmen des Workshops (siehe [Schaubild KGC](#)). Anschließend wurden drei Themenschwerpunkte der Arbeit der Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) in parallelen Kleingruppen bearbeitet, für die jeweils eine KGC verantwortlich war.

Input:

Die Constanze Planert betont, dass die KGC Thüringen sich als ein lernendes System begreift. Im Fokus ihrer Arbeit stehen die Stärkung der kommunalen Gesundheitsförderung durch Beratung und Begleitung. Dabei geht es sowohl um die Erschließung von Ressourcen, die sich aus Vernetzungs-Möglichkeiten ergeben, als auch um die Unterstützung der Kommunen mit dem Angebot von Beratung und Begleitung. Hierbei hat sich ein systemischer Beratungsansatz als besonders hilfreich erwiesen. Die Mitglieder des Teams haben sich hierzu entsprechend qualifiziert.

Aktuell befinden sich fünf thüringische Kommunen in engerer Begleitung der AGETHUR. Aus der Beratung kommunaler Arbeits-Gruppen entstehen häufig Netzwerke und im Regelfall sind etwa fünf Arbeitstreffen pro Jahr anvisiert. Ziel ist es, Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen und zu entwickeln. Das Schwierige dabei ist, herauszufinden, was genau verändert bzw. entwickelt werden soll.

In der Praxis der Beratungsarbeit, die koordinative, fachliche und methodische Aspekte einschließt, erwies es sich zunehmend als nützlich, Vernetzungs- wie Partnerprozesse und andere damit verbundene Themen systemisch zu betrachten. Diese



werden dadurch greifbar und lebendig. Zugleich bedeutete dies für die Beratenden auch, einen guten Blick dafür zu entwickeln, was die tatsächlichen und differenzierten Bedürfnisse der Beteiligten sein könnten. Dies ermöglicht ihnen, gezielt Fragen zu stellen, um immer wieder neu das zu erfassen, was im Moment und aus einer bestimmten Perspektive für Prozess und Ergebnisse wichtig ist.

Da der thematische Rahmen einer Kommune (z.B. Qualitätsentwicklung eines bestimmten Bereiches) nicht zufällig, sondern strategisch zu sehen ist, machen hier Sicht- und Handlungsweisen systemischer Beratung einen Unterschied zu herkömmlicher Beratung - und vor allem Sinn. Nämlich: die kommunalen Akteure selbst als Expert/innen der jeweiligen Kommunen und ihrer Rahmenbedingungen wahrzunehmen und wertzuschätzen. In nicht-systemischen Beratungsprozessen sind in der Regel die Berater/innen in der Expert/innen-Rolle.

Die Erfahrung zeigte, dass es oft der kleinste gemeinsame Nenner der verschiedenen Akteure ist, der ein gemeinsames Verständnis möglicher Ziele, Lösungs- bzw. Umsetzungsansätze ermöglicht. Hier wies die Referentin darauf hin, dass es durchaus einen Unterschied macht, ob z.B. eine Zusammenarbeit eher strategisch oder kooperativ motiviert ist, da die handlungsleitenden Intentionen sich immer auch auf Wege, Lösungen und Ergebnisse auswirken.

Außerdem erläuterte sie, dass sich die systemischen Sicht- und Arbeitsweisen auch derart auswirkten, dass seitens der KGC Tempoanpassungen an die kommunalen Prozesse notwendig waren, denn „das Gras wächst nicht schneller, wenn man dran zieht“. Das besonders Interessante an dieser Vorgehensweise ist, welche Haltungen und Motivationen handlungsleitend sind – und dass diese sich im Prozess durchaus verändern können.

Insofern gilt es, die eingangs gestellte Frage, „**Wie können wir Ihnen helfen?!**“, immer wieder neu zu stellen, um so herauszufinden, was konkret die Bedürfnisse und Bedarfe sein könnten.

Austausch mit den Teilnehmenden:

Frage an die Teilnehmenden: Woran erkennen Sie, dass ein Beratungs-/ Begleitungsprozess erfolgreich ist?

Folgende Antworten wurden in den Workshops gegeben:

Erkennbarkeit an...

- Aktivitätspotential und Feedback, welche innere Beteiligung gewünscht und gewollt ist.
- der Betrachtung größerer Zeiträume, um die Güte eines Prozesses abzuschätzen
- Erfahrung aus Forschungsprojekten: Die Wirksamkeit (auch kommunaler) Beratung ist erkennbar am Fortgang der Prozesse und Entwicklungen auch ohne



Außenimpulse und Begleitung - ebenso an politischen Entscheidungen der Verantwortlichen.

- neu entwickelten Strukturen, die stabil bleiben, z.B. sich selbst erhaltenden Netzwerken. Ein Interesse allein genügt nicht.
- Erfahrung aus Forschungsprojekten: Politischer Wille, Beschlüsse müssen Folgen haben.

Welche Wünsche haben Sie an den ÖGD?

Antwort von Constanze Planert: Gesundheitsförderung sollte nicht nur eine „Kür“ der Gesundheitsämter sein, sondern Ressourcen und Finanzen müssen für eine Umsetzung auf der konkreten Handlungsebene unbedingt gegeben sein, um einen guten Fortgang der begonnenen Prozesse zu ermöglichen.

Was konkret sind die Angebote, die das Agethur-Team mit ihrer systemischen Herangehensweise anbietet?

Antwort von Constanze Planert: Grundsätzlich werden Moderation, begleitete Reflektionen und vielseitige wie bedarfsorientierte Informationen zur Gesundheitsförderung angeboten. Zugleich können auch spezifische Probleme und Fragen (z.B. „Wie sehen Netzwerke aus?“) bearbeitet oder/und inhaltliche Themen (z.B. Psychische Gesundheit) vertieft werden. Eine weitere Möglichkeit der passgenauen Unterstützung ist auch die Empfehlung bzw. Vermittlung von Expert/innen für Fortbildungen.

Ausblick:

- Jede und jeder geht in solchen Prozessen anders vor. Ein Austausch dazu ist immer interessant, da es keinen „Königsweg“ gibt, sondern individuell und kleinschrittig vorgegangen werden muss.
- Wichtig ist, nicht nur aufzubauen, sondern perspektivisch auch auf Strukturen und Ressourcen zu achten, damit Nachhaltigkeit und Eigenständigkeit der Prozesse und Entwicklungen für die Akteure in den kommunalen Strukturen gewährleistet sind.

Systemische Sichtweisen in der Beratungsarbeit (Empfehlungen der Protokollantin)

<https://systemische-gesellschaft.de/systemischer-ansatz>

www.dgsf.org/service/was-heisst-systemisch



Kooperationsverbund
Gesundheitliche
Chancengleichheit

www.beltz.de/fileadmin/beltz/leseproben/978-3-407-29490-6.pdf (Leseprobe aus: König/Volmer, Einführung in das systemische Denken und Handeln, ISBN 978-3-407-29490-6© 2016 Beltz Verlag, Weinheim Basel)